

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstellen, Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lie-  
ferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Preisnachschlag Nr. 24.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnbez. 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteile  
15 Goldpfennig, einseitig, umgehender, Schwärz-  
ung und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesghalt.

Nr. 66.

Mittwoch, den 19. August 1925.

28. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die französische Antwortnote an Deutschland soll dem Ver-  
nehmen nach Ende dieser Woche nach Berlin abgehen.  
\* Da zurzeit von Polen keine weiteren Deutschaussagen  
vorgekommen werden, haben die deutschen Behörden  
ebenfalls die Ausschreitungen von Polen eingestellt.  
\* Unter dem Vorbehalt des Oberpräsidenten der Provinz Bran-  
denburg sind eine Konferenz über die Schwierigkeiten beim  
Abwurf des Dr. Edmund Stinnes statt, an der dieser, der Be-  
triebsrat und Vertreter der preussischen Regierung teilnehmen.  
\* Der französische Sozialistenkongress sprach sich ziemlich  
deutlich dahin aus, bei der Parlamentsauflösung das Ministere-  
kabinet nicht mehr zu unterstützen, wodurch eine Regierungs-  
krise wahrscheinlich würde.  
\* Die Oberleitung der französischen Operationen in Marokko  
übernimmt Marschall Petain.

### Wann kommt Frankreichs Antwort?

Paris, 17. August.  
Gegenüber der im Umlauf befindlichen Ansicht, daß  
die Antwort in Sachen des Sicherheitspaktes heute oder  
morgen der deutschen Regierung werde überreicht werden  
können, teilt „L'Humanité“ mit, daß dies nicht der Fall sein  
werde. Das Dokument sei den alliierten Mächten, insbeson-  
dere Belgien und Italien, zur Meinungsäußerung  
übermittelt worden, aber diese hätten ihre Ansicht über den  
Inhalt der Note noch nicht bekanntgegeben. Die Note  
werde durch einen Kurier nach Berlin erst übermittelt  
werden, wenn die Meinungsäußerungen dieser Mächte  
eingegangen seien, was für die Mitte dieser Woche erwartet  
wird. Die Antwort wird der deutschen Regierung nicht  
vor Freitag oder Sonnabend mitgeteilt und am  
Sag nach ihrer Überreichung veröffentlicht werden.

### Die Optantenfrage.

Vorläufig keine weiteren Ausweisungen.  
Trotz der verschiedenen Erklärungen des polnischen  
Ministerpräsidenten Grawski an Vertreter des polnischen  
Befreiungsbundes und Abordnungen der Reichsparteien  
des Saimes, daß Polen das Wiener Abkommen bis zu sei-  
nen letzten Konsequenzen durchzuführen werde, sind Zwangs-  
abschiebungen deutscher Optanten aus Polen bis  
jetzt nicht bekannt geworden. Da Deutschland sich in allen  
seinen Maßnahmen gegen die polnischen Optanten nach  
den polnischen Maßnahmen gegen Deutsche richtet, so sind  
auch polnische Optanten, die bis zum 1. August  
Deutschland hätten verlassen müssen, noch nicht mit Zwang  
entfernt worden. In Polen werden etwa noch 2000 bis  
2500 deutsche Optanten, denen die Ausweisung droht, über  
den 1. August hinaus gehalten sein, die Zahl der Polen  
in Deutschland ist etwas höher. An den nächsten Zer-  
minen — 1. November 1925 für die Randbesitzer im Grenz-  
gebiet und in Stellungstrassen und 1. Juni 1926 für die  
anderen Grundbesitzer — haben etwa 7000 Deutsche Polen  
zu verlassen. Polnische Optanten der gleichen Art sind nicht  
in Deutschland.

### Essener Befreiungsfeier.

Essen, 17. August.  
Wie vielerorts im Ruhrgebiet fand auch in Essen eine  
Befreiungsfeier, eine Dankfestigung für die endliche  
Erlösung von fremder Besetzung statt. Nachdem am Vor-  
mittag in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten worden  
waren, versammelten sich am Mittag eine unbefehobene,  
festlich gekleidete Menschenmenge auf dem Burplatz.  
Punkt 12 Uhr erklang feierliches Geläute aller Kirchen der  
Stadt. Mit „Großer Gott, wir loben dich“ leitete ein  
Mastkopfsängerchor den eigentlichen Festakt ein. Nachdem  
dann das Absinken von Bruch und das Niederländische  
Dankebet, vorgelesen von den vereinigten Männerchören  
Essens, verlesen wurden, befiel Oberbürgermeister  
Dr. Bracht die Rednertribüne, um die sich die Banner  
vieler Vereine geschart hatten, und hielt eine kurze markige  
Ansprache, die lebhaften Beifall fand. Der Redner  
schloß mit einer Mahnung zur Einigkeit auch nach innen.  
Die Feier endete mit dem von der Menge spontan ge-  
sungenen Deutschlandlied.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berliner Stadtverordnetenwahlen am 25. Oktober.  
Der Ständige Ausschuss des Reichstages

beschäftigte sich mit den für Vorbereitung der Berliner  
Stadtverordnetenwahlen notwendigen Verordnungen und  
Übergangsbestimmungen. In der Debatte über die Parteien  
unverbindlich auch den von der Regierung festgesetzten  
Termin. Nach längerer Debatte herrschte Übereinstimmung  
darüber, daß der 25. Oktober als Termin für die Ber-  
liner Stadtverordnetenwahlen in Betracht käme. Zwar  
ist die Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung am  
16. abgelaufen. Der in Aussicht genommene 11. Oktober  
scheitert aber als Feiertag aus, der 4. Oktober wird allge-  
mein als zu früh erachtet. Am 18. findet ein deutsch-natio-  
naler Parteitag statt, so daß schließlich allgemein der 25.  
angenommen wurde.

### Näherung der Absichtsen 25. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehls-  
habers der alliierten Besatzungsmächte General Guillaumet,  
die dem Regierungsratspräsidenten übergeben wurde,  
haben die französische und die belgische Regierung be-  
schlossen, die Absichtsen Duisburg und Düsseldorf zu  
räumen. Die Näherung wird am 25. August 1925 um  
Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des be-  
setzten Gebietes im Norden des Ruhrgebietes wird in  
diesem Augenblick wieder an den Rhein zurückverlegt.

### Reisepläne des Reichspräsidenten.

Aber die Reisepläne des Reichspräsidenten erfährt  
man halbamtlich, daß der Reichspräsident im Anschluß  
an eine Besichtigung von Truppen der II. Division bei  
Abingen in Mecklenburg am 13. September der medien-  
burgischen Regierung in Schwerin einen Besuch ab-  
statten. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Re-  
gierung durch die Besuche anzuführen. Voraussetzungen  
in der zweiten Hälfte des September wird der Reichsprä-  
sident in Begleitung des Reichspräsidenten des Ein-  
bruchsgeldes nach seiner einseitigen Näherung, und  
zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen,  
besuchen.

### Franzosenlampen gegen eine Straßenbahn.

Zwischen der Straßenbahn in Wiesbaden und der  
französischen Besatzungsbehörde ist ein Streit um die  
Lampenfahrt ausgebrochen. Die Straßenbahn fordert von  
den Angehörigen der Besatzung die Bezahlung der vollen  
Lampenfahrt, worauf die Franzosen nicht eingehen wollen. Nun-  
mehr haben die Franzosen auf der Straße Mainz-  
Wiesbaden-Straßen eine verstärkte Kontrollen eingeführt,  
durch die der Betrieb der Straßenbahn erschwert und  
die Gesellschaft erheblich geschädigt wird. Die  
Straßenbahn hat beschloffen, eine Eingabe an den Reichs-  
außenminister zu richten, um eine Schlichtung des Streites  
auf diplomatischem Wege herbeizuführen. Die Be-  
satzung hat begonnen, für ihre Angehörigen Autos  
Lampen einzurichten, die zwischen Wiesbaden und Mainz  
den Betrieb bereits aufgenommen haben.

### Frankreich.

\* Französischer Sozialistenkongress gegen Kabinett  
Painlevé. Der kongress befragt die innerpolitische Lage  
weiter und kam mit einer großen Mehrheit zu dem Ent-  
schluß, das Ministerium Painlevé nicht mehr zu unter-  
stützen, wenn im Herbst das Parlament zusammentritt.  
Die Regierung habe die Haltung nicht beibehalten, unter  
der sie die Unterjüngung der Sozialisten ergibt.

### China.

\* Angeblicher Tod Fschangschin. Nach aus Peking  
vorliegenden Gerüchten ist Fschangschin plötzlich gestorben.  
Die Meldung vom Tode des mandchurischen Oberbefehls-  
habers muß mit Vorbehalt aufgenommen werden. Fschang-  
schin ist gegenwärtig der nächste General in China.  
Sein Tod würde auf die gesamte politische Konstellation  
in China von weitreichendem Einfluß sein. Unwahrschein-  
lich ist es sein, zunächst bestimmter Nachrichten abzuwarten,  
da Todesmeldungen hervorragender Männer aus China  
fast ebenso oft eintrifft, wie sie nachher demontiert  
werden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. August. Die deutsche Delegation für die Welt-  
konferenz für praktische Christenheit, zusammen  
30 Vertreter einschließlicher der Gasse, hat sich nach Stockholm  
begeben.

Berlin, 17. August. Reichstagsabgeordneter Dr. Paul  
Wenck vom Zentrum ist gestorben. An seine Stelle tritt  
Kaufmann Paul Schönborn in den Reichstag ein.

Willingen. Ein Ausbruch der Heffischen Fluggesellschaft  
geriet zwischen Sommerau und Trüben in starken Bodennebel.  
Um sich zu orientieren, mußte das Flugzeug heruntergehen,  
geriet aber dabei in ein Hindernis und stürzte einem Dorf-  
wege ab. Der Apparat wurde zerstört, die beiden Insas-  
ten wurden erheblich verletzt.

### Abschluß der Hermannsfeier.

Programmmäßiger Abschluß des Hermannslaufes.

Delmold, 17. August.

Die Hermannsfeier der deutschen Turnerstaffel, die  
zugleich die große allgemeine Volksfeier aus Anlaß der  
bildete brachte weiter einen imposanten Festzug der deut-  
schen Turner zum Hermannsdenkmal. Der Zug hatte eine  
Ausdehnung von drei Kilometern und war zusammen-  
gesetzt aus Vertretern aller 18 deutschen Turnkreise. Mehr  
als 100 Fahnen wurden im Zuge getragen.  
Die Feier am Denkmal wurde durch den Vortrag  
von Beethovens Hymne „Die Hymnen rühmten des Ewig  
Ehre“ eröffnet. Dann begrüßte der Oberbürgermeister  
der Stadt Delmold, Dr. Peters, die erschienenen Gäste  
und überreichte der deutschen Turnerstaffel im Auftrag der  
Festkommission ein Fahnenband für das Banner der  
Turnerstaffel. Ferner machte er Mitteilung von der Er-  
richtung einer Ernst-von-Bundel-Stiftung. Darauf sprach  
Ministerialrat Dr. Daniel im Auftrag des Reichsprä-  
sidenten und der Reichsregierung sowie der Landesregierungen,  
deren herzlichste Grüße und Glückwünsche er über-  
brachte.

Dann nahnte sich bereits der erste Schlußläufer  
aus dem Hermannslauf. Unter dem Beifall der  
Zehntausende befiel er die Denkmalsstufen und über-  
reichte mit einem Geleitwort die Urkunde aus  
Breslau. Hierauf folgten hintereinander die Endläufer  
der hiesigen Stammstaffeln. Zum Schluß wurde ein drei-  
faches Hoch auf das deutsche Volk und das Vaterland aus-  
gebracht und gemeinsam das Lied „Ich halt mich ergeben  
mit Herz und mit Hand“ gesungen. Damit war die ein-  
drucksvolle Feier am Denkmal zu Ende, an der unter  
anderen auch der Prinzgemahl der Niederlande, der jüngere  
Landesherr von Lippe mit seiner Familie, der Infanterie-  
führer aus Hannover und andere höhere Offiziere der  
Reichswehr teilnahmen.

### Hermann der Cherusker.

Zum Jubiläum des Hermannsdenkmals am 16. August.  
Im Weissen Kaiser Wilhelm I. und anderer deutscher  
Fürsten, die mit großem Erfolg erschienen waren, fand  
am 16. August 1875 auf der Grotenburg bei Delmold die  
Eröffnung des Denkmals des Cheruskerfürsten Her-  
mann I., den wir unter dem Namen Hermann feiern,  
des Siegers in der Varusschlacht, der die römischen  
Schlachtfelder im Teutoburger Wald, hat. Als ein Wahr-  
zeichen der Befreiung Germaniens vom römischen Joch  
wurde dieses Denkmal, das aus Kupfer geschmiedete Figur  
Armins mit dem erhobenen Schwert, die vielen Deutschen  
aus eigener Anschauung, vielen andern aus Abbildungen  
und Beschreibungen bekannt ist, errichtet worden, als ein  
Wahrzeichen deutscher Freiheit und Einheit ist es heute  
wieder der Tag seiner Enthüllung zum fünfzigstenmal  
fährt, zu wirken. Aus eigenem Antrieb und zunächst ohne  
jede Staatshilfe hatte der Wildbauer Ernst von  
Bundel unter großen Mühen und Schwierigkeiten das  
Denkmal geschaffen. Mehr als zwanzig Jahre betrieb er  
die Aufrihtung der Statue, so daß ihm schließlich nichts  
übrigblieb, als die Arbeit unter Ausforderung seines Ver-  
mögens selbst fortzuführen, bis ihn endlich 1871, nach dem  
glücklichen Beenden der deutsch-französischen Kriege, der die  
Vollbegeisterung hell entzündete, aus Reichsmitteln  
10 000 Taler bewilligt wurden; was noch festlie, wurde  
durch freiwillige Spenden aufgebracht, und so fand am  
Eingangstor der Bergeshöhe, auf denen und in deren  
Schatten er den Befreiungskampf gekämpft hatte,  
Hermann den Cherusker endlich die verdiente Ehrung.

Hermann nennt wir ihn, und der Name würde durch-  
aus zu des Mannes kriegerischem Geiste passen, denn  
Hermann ist das altdeutsche Wort „Harman, Hartman“ und  
bedeutet Heer- oder Kriegsmann. Aber Hermann und  
Armin sind nicht das gleiche, und so ist unsere Nennung  
nicht ganz richtig. Als Führer germanischer Hilfs-  
truppen hatte Armin, des Cheruskerfürsten Begleiter  
Sohn, bei den Römern Kriegsgefangener gefangen und einen  
Hermann den Cherusker in Rom gefangen, der die hohen  
Lehrmeister selbst aus. Als der römische Statthalter  
Quintillus Varus von Gallien und dem Rheine aus die  
niederdeutschen Länder zwischen Rhein und Weser in eine  
römische Provinz zu verwandeln suchte, wurde er im  
Jahre 9 n. Chr. in dem unwegsamem Teutoburger Wald  
von den germanischen Heerführern überfallen und zur  
Strecke gebracht. An 25 000 Römer, mehrere Legionen,  
wurden vernichtet, und Varus stürzte sich voll Scham

über die Wiederlage, die in Rom ungeheuerer Besatzung hervorrief, in sein Schwert.  
Ob diese vielbesungene Schlacht, die keine offene Feldschlacht, aber eine bewundernswürdige Ausnutzung schwächeren Kampfgeländes war, zu den großen Wendepunkten der Weltgeschichte, zu den epochenmachenden Ereignissen gehört, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß sie den Aufstieg der Römer bis zu dem Höhepunkte einleitete. Sie fanden zwar in den nächsten Jahren bis zum Jahre 16, in Belgien, bei Budaer, bei Verger, in Rom, im Rhein, im Meer und anderswo, immer noch Kämpfe zwischen Römern und Germanen statt, und Germanicus, der auf der Römerseite die letzte, war sein sorgfältiger Berater, der sich in Wald und Sumpfland in einen Keil lodern ließ. Aber die wahre Kampfesfreudigkeit herrschte seit der Varusschlacht bei den Römern nicht mehr, und als Germanicus vom Kaiser Severus nach Rom zurückgerufen wurde, war zugleich auch dem weiteren Vordringen der Römer nach dem inneren Deutschland ein Ende bereitet.

In Germanien aber ging es damals, wie es in denügelnden Landen in späterer Zeit leider so oft gegangen ist: Hader und Zwietracht herrschten unter den Volksstämmen, die einzelnen Stämme besetzten sich, Reibde und Hingefallene wollten im Irdischen leben, und Armin, der in der eigenen Verbundenheit erdichtete Feinde hatte, sah sich in der nächsten Zukunft nicht als Sieger, sondern als Sieger, dessen Tochter Hermintha er entführt hatte, fühlte sich ihm nicht verpflichtet und betrachtete sich als seinen „unfreiwilligen Schwiegerater“ — mußte sich ihnen lassen, daß er schlimmer sei als die Römer, und daß er nach Königswürden strebe. Als Lieben und dreißigjähriger wurde er ermordet: seine Frau und seinen Sohn Taciturnus, die die Römer gefangen hatten, hatte er nie wieder gesehen, und der Ruhm seines Namens verblühte. In anderen Umständen aber wird Armin der Ehrensterbender „Hermann“, wie er uns heißt, weiter leben als ein Symbol über jeden Freiheitswillen, der keine Fremdbherrschaft über sich duldet, als der Held, den Dichter wie Klopstock, Grabbe und andere in Bardengedängen und wuchtigen Dramen verherrlicht haben, und sein Denkmal verdient, wie es in den Schlupfbüchern von Döhrstoffs übermütiger Song von der Teufelsberg Schlacht heißt, weit und breit Deutschlands Kraft und Einzigkeit: „Wögen sie nur kommen!“

### Wissenswertes vom Aufwertungsgezet.

Von Hugo Ruchheim, Organisations, M. d. O.  
1. Was wird aufgewertet? Grundbesitz kommen für die Aufwertung in Betracht, die durch den Währungsverfall betroffen sind, die auf vor dem 1. Februar 1924 begründeten Rechtsverhältnissen beruhen und betreffen: Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden, Realpensions, Obligationen, Schulden und Pensionsrechte, Grundschulden, Beschreibungen des öffentlichen Rechts, Sparpensionskassen, Versicherungsansprüche, Vermögensanlagen, Guthaben bei Fonds- und Beteiligungs- und Betriebspensionskassen, Kontokorrentforderungen und Bankausgaben. Die Aufwertung findet auch dann statt, wenn der Schuldiger nach dem 13. Februar 1924 eine Forderung aufgenommen hat.  
2. Was ist unter Aufwertung zu verstehen? Die Aufwertung ist die Entschädigung für die Wertverminderung der Hypothek, und zwar bedingt nach dem Sollarsatz und der inneren Kraft der Zahl zu dem Zeitpunkt des Erwerbs des Wertes. Die Aufwertung ist ebenfalls bestimmt, daß die Zeit von Januar 1918 als eine Tabelle zum Zwecke der Umrechnung des Papiergeldbetrages in Goldmark, und der Aufwertungssatz ist von diesem Goldmarkbetrage zu berechnen und wird als Aufwertung bezeichnet.  
3. Vermögensminderung und Vermögensminderung. Alle Beträge aus der Zeit vor dem 1. Januar 1918 werden als Nennbeträge, das sind volle Goldmarkbeträge, bezeichnet, während nach dem 1. Januar 1918 entweder der Erwerbspreis oder aber der Nennbetrag der Forderung in Umrechnung kommt, und zwar ist von beiden der niedrigere zu wählen.

### Börse und Handel.

Täglich Berliner Notierungen vom 17. August.  
Warenmarkt. Die Warenbörsen begannen ungeschicklich (klar) vernehmlich, was namentlich, daß die Stimmungsstimmung sich jetzt doch als ernst herausstellte, was unvordringlich angenommen hatte. Auch der Warenbeizereiz wirkte auf die Stimmung, und die Preise sanken sich gegen die erste, eine leichte Besserung bemerkbar machte, waren doch der Wert eine

### Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)  
Seine erste Empfindung war, daß irgendeine Leuchte Magdas dahinterleiden müßte. Denn die Freundschaft, mit der sie sich von ihm verabschiedet, hatte ihn nicht über ihre wahren Empfindungen hinwegführen können. Er zweifelte nicht, daß sie ihn ebenso sehr fürchtete als liebte, daß sein Verleihen ihm ganz ihre Güten für sie eine Quelle unauflöslicher Vermahnung war, und daß es für sie kaum eine fürchterlichere Vorstellung gab als die seiner dauernden und engen Verbindung mit diesem Hauie.  
Seine erste Regung war darum auch der Bewand, von ihr Aufführung und Rücksicht zu verlangen. Aber es bedurfte nur einer kurzen Überlegung, um ihm inne werden zu lassen, daß dies ein ebenso tödliches als ausstößendes Regiment sein würde, denn er hätte nicht den geringsten größeren Nachteil für seine Vermahnung. Er stand überdies selbst nicht daran, daß Eva das widerstrebende Opfer irgendeines auf sie ausgeübten Zwanges geworden sei. Bei der abgötterischen Liebe, die der Konsul für seine Tochter hegte, würde er sicherlich niemals von ihr gefordert haben, daß sie an der Seite eines ungeliebten Mannes unglücklich werde, nur um seinen Wünschen oder einer Lame ihrer Stiefmutter zu genügen. Dies Verhältniß war ohne allen Zweifel aus Eva's freier Entschleunigung hervorgegangen, und da ihm ein einziger, mehr gerührt als gereizter Aufschrei kein Verstoß, harte Klagen und Beschuldigungen keinen Nachteil für seine Vermahnung. Er stand überdies selbst nicht daran, daß Eva das widerstrebende Opfer irgendeines auf sie ausgeübten Zwanges geworden sei. Bei der abgötterischen Liebe, die der Konsul für seine Tochter hegte, würde er sicherlich niemals von ihr gefordert haben, daß sie an der Seite eines ungeliebten Mannes unglücklich werde, nur um seinen Wünschen oder einer Lame ihrer Stiefmutter zu genügen. Dies Verhältniß war ohne allen Zweifel aus Eva's freier Entschleunigung hervorgegangen, und da ihm ein einziger, mehr gerührt als gereizter Aufschrei kein Verstoß, harte Klagen und Beschuldigungen keinen Nachteil für seine Vermahnung.

Ausgabenliste meist recht erheblich. Auch am Markt der inländischen Anleihen war es sehr still, Kriegsanleihe stellte sich auf 0,12. Am Geldmarkt ist die Lage unbedeutend.

\* Devisenbörsen. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,88-20,93; holl. Gulden 168,00-168,50; dan. Kr. 20,80 bis 21,00; franz. Franc 16,54-16,58; belg. Belg. 18,78-18,77; schwed. 8,40-8,60; Stollen 15,10-15,14; schweiz. 112,76-113,04; dan. 96,28-96,52; norw. 77,60 bis 77,80; tschech. 12,43-12,47.

\* Produktbörsen. Für Auslandsweizen besteht auf spätere Lieferung einige Frage. Von Ukraine wird das Angebot auf Lieferung händler, doch bräunte auch die Frage nicht. Weizenlieferung stellte sich etwas schwächer. Dezemberlieferung, die jetzt regelmäßig gehalten wird, wies einen Report von drei Markt gegen Oktober auf. Auch Koggen war nicht viel auf Lieferung offeriert. Wägen halten die fortwährenden Streit aber auch im Kauften zurück. Weizenrubig und nicht behauptet. Gerste ist viel, aber zu höheren Preisen angeboten, als durchgehenden ist. Von Hafer ist überreichlich Material offeriert, das sehr schwer verkauflich. Die Nachfrage für Weizen ist wenig zu berichten. Die Nachfrage für Futtermittel ist wenig zu berichten. Getreide und Hülsenfrüchten per 1000 Kilogramm, somit per 100 Kilogramm in Reichsmark:

Weizen, märk.	17. 8.	15. 8.	Weizen, i. W. l.	17. 8.	15. 8.
pommerscher	244-248	240-250	Koggen, i. W. l.	137	138
Hafer, märk.	177-183	179-185	Gerste, i. W. l.	184	185
pommerscher	—	—	Weizenalt	345-355	350-360
weisse, märk.	—	—	Brotkorn	27-35	27-35
Futtergerste	—	—	Fl. Mehl	25-27	25-27
Futtergerste	189-197	190-198	Futtergerste	23-25	23-25
Hafer, märk.	192-202	198-206	Weizenalt	23-25	23-25
pommerscher	—	—	Gerstealt	—	—
weisse, märk.	—	—	Widen	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin, blau	12,5-14,5	12,5-14,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin, gelbe	15-16,5	15-16,5
Ha. fr. i. d. T.	—	—	Erbsen	—	—
Saat (feinst)	—	—	Nachkorn	16,6-18,8	16,6-18,8
M. f. i. W. l.	32,5-34,7	32,7-35	Reinweizen	23-24	23-24
p. 100 Kil. fr.	—	—	Erbsen	12,2-12,5	12,2-12,5
Hafermehl	—	—	Sohn-Schrot	22,4-22,6	22,6-22,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. l. 10/10	10	10
Hafermehl	—	—	Kartoffelalt	25,5-26	25,5-26
int. Sadt	26,2-27,7	26,5-28	—	—	—

### Bahnregelung im Baugewerbe bis zum 30. November 1925.

Das im Reichsarbeitsministerium zusammengestellte Schiedsgericht hat Freitag mitlag für das Baugewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der für Facharbeiter (A), Bauhilfsarbeiter (B) und Tiefbauarbeiter (C) folgende Sätzenlöhne in den Besten festsetzt:

	A	B	C
Berlin	M. 1,20	0,92	0,74
Provinz Sachsen u. Anhalt, Magdeburg	M. 1,03	0,90	0,73
Braunau. S.	M. 1,01	0,88	0,72
Freistaat Sachsen	M. 1,10	0,92	0,88

Soweit die Aenderung der Ortsklassen noch streitig ist, bleibt die Verfügung der Zunftparteien unberührt. Diese Bahnregelung gilt bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die beteiligten Parteien die Kampfmaßnahmen spätestens bis zum 24. August aufzugeben. Beiderseitige Nachregelungen haben zu unterbleiben. Die Einführungsfrist läuft bis zum 19. August, 4 Uhr nachmittags.

Berlin. (Gegen den Schiedsspruch im Baugewerbe.) Eine Verammlung der Berliner Zimmerer hat den für das Berliner Baugewerbe vom Arbeitsministerium gefällten Schiedsspruch einstimmig abgelehnt, weil er geringere Löhne vorsieht als ein zu Beginn des Streiks gemachter Vergleichsvorschlag des Berliner Schlichters. Selbst wenn der Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklärt wird, glaubt man in gewerkschaftlichen Kreisen nicht, daß die Bauhandwerker die Arbeit wieder aufnehmen werden.

### Unwetternachrichten.

Wirbelsturmkatastrophen in Schleswig-Holstein.  
Eine schwere Unwetterschlaglinie ist über Teile Westholsteins niedergegangen. Am meisten vom Wirbelsturm betroffen wurden die Städte Melerken und die Gemeinden Neuerfeld, Seidgraben, Moorege und Tornesch. Der Hagel

war es traf ihn schwer, und all sein Stammesitz, all seine Selbachtung erwiehen sich vorläufig noch als ohnmächtig, ihm darüber hinwegzusehen. Mit einer fast ehrfurchtsvollen und andächtige Empfindung hatte er auf dieses hohe Geschöpf geblickt, das ihm alle Schätze seines reichen Innern offenbarte, weil es in seiner Urschuld noch nichts zu verbergen hatte. Er hatte sich für hochbeglückt, für einen ausgetheilten Günstling des Schicksals gehalten, weil dies Kleinod ihm zufallen sollte, eher ein giftiger Hauch, eine unangenehme Berührung seinen Glanz erlöschende hätte.

Daß dies alles nur in nichts zerfiel, daß sein Glückstrahl nur eine Zuspühnung, nur ein trügerischer Selbstbetrug gewesen sein sollte — das bereitete ihm einen Schmerz, wie ihn in solcher Herbitz und Braunfärbung nur tief angelegte Naturen empfinden können.

Er ging den Pflichten seines Berufes nach wie immer, und er verschloß seinen Kummer in den verborgenen Tiefen seines Herzens. Seine Patienten hatten auch an diesem dunklen Tage keinen Anlaß, sich über mangelnde Teilnahme oder schlechte Kunst ihres Arztes zu beklagen. Aber er ging dann gegen sein Gewöhnliches nach dem letzten Krankenbesuche nicht nach Hause, sondern internahm noch einen sehr langen, einsamen Spaziergang, weil er fühlte, daß er nur in der Stille das verlorene Gleichgewicht seiner Seele wiederfinden würde.

Es mochte nicht mehr weit von Mitternacht sein, als er heimkehrte. In seiner augenblicklichen Stimmung war es nicht gerade eine freudige Überraschung für ihn, als ihm auf der Schwelle seines Arbeitszimmers Frau Lenchenoff entgegenkam. Er kannte den Besuch ja nicht anders, mehr als einen Menschen, der feindlich der Ernüchterung und der Aufklärung bedurfte, aber er war niemals weniger angelegelt als heute, den Prediger fröhlichen Lebensmüdes zu machen.

Schon die ersten Worte Lenchenoffs, der ganz veränderter, frische und bessere Ton seiner Begrüßung, ließen ihn überfallen aufkommen. Es war, als hätte sich innerhalb der wenigen Stunden, seitdem er ihn nicht mehr gesehen, ein offenkundiges Wunder an dem franten niedergebrottenen

schlag, hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, das zwischen Melerken und Elmshorn gelegene Gelände von der Marz bis hin ins Finster Moor in einer Breite von etwa 10 Kilometern bestanden. In Seidgraben durchschnitt ein 4 1/2 Pfund schwerer Eisstich das Fiedelad eines Wohnhauses. Sämtliche nach der Westseite des Ortes gelegenen Fachwerkhäuser wurden zertrümmert. Die Rubenfelder sind entblättert. Auch die Rosenfelder haben stark gelitten. Zahlreiche Bäume wurden enturzelt. In Moorege sind beide Schornsteine der Dampfzettel eingeführt. Die Papierfabrik wurde teilweise abgebrannt. Das Baugerüst an der Bauvereinmühle ist in die Brunn gefallen. In Melerken ist in der Papierfabrik Reibholz ein höherer Kühlraum eingeführt. Die Hingeshereit von Guete wurde abgebaut und nicht unter Wasser. In Folge der teilweise zerstörte Häuser sind zahlreiche Familien obdachlos. Sie sollen vorläufig in Schulen untergebracht werden. Auch in der Ortshaus Tornesch wurde großer Schaden angerichtet. Melerken wurden als Opfer der Katastrophe ein Toter und zehn Verwundete, darunter mehrere Schwerverwundete, festgestellt. Die Orte in den von dem Unwetter betroffenen Gemeinden sind verödet. In den Wassergraben ist viel Vieh ertrunken. Der Schaden wird für Melerken auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt und für die betroffenen Landgemeinden auf mindestens dieselbe Summe geschätzt.

### Gelton über Holland.

Amsterdam, 11. August. Schwere Unwetter und Wellenbrüche haben die östlichen Provinzen — besonders Brabant und Limburg — heimgeschlagen. Ausgedehnte Gebiete sind vollkommen zerstört. Häuser vernichtet, die Erde ist weggeschwemmt. Das Vieh ist in Massen um. Zwei Kirchen in Borculo stürzten ein. In den verwüsteten Orten sind bisher sechs Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt worden. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen. Der Schaden wird auf über sieben Millionen Gulden geschätzt.

Berulo (Holland, Provinz Gelderland), 11. August. Der Wirbelsturm hat hier am heftigsten gewütet und hat kein Haus verschont. Viele Häuser sind dem Erdboden gleichgemacht. Die Türme der protestantischen und römisch-katholischen Kirche sind von der Gewalt des Sturmes umgerührt worden. Bis zur Stunde sind vier Tote und zweiwundert Verletzte gezählt worden, die meistens Arm- und Beinverletzungen erlitten haben. Von den fünfzehnjährigen Einwohnern des Städtchens sind zweitausend gänzlich obdachlos geworden. Der Materialschaden wird auf 4 Millionen Gulden geschätzt. Die Wege sind auf viele Strecken unpassierbar geworden. Während des Unwetters stieg der Fluss in eine Fabrik, die völlig niederbrannte. Die Augenzeugen über den Vorgang der Katastrophe berichten, daß gelben aber ungefähr von 7 Uhr ab eine wogende Windhülle ein, während gleichzeitig sich die Wolken zu tiefen schwarzen Massen zusammenballten. Es wurde dröhnend schwül und plötzlich trat vollkommene Finsternis ein. Von Weiten der Stadt kam dann ein Wirbelsturm heran, der fortwährend an seiner Spitze zunahm. Ueber der Stadt erhob sich das Gewissen eines ungeheuren Vulkans, begleitet von mächtigen Krachen und ohrenbetäubenden Lärm der einfallenden Gebäude, fallender Ziegelsteine und in der Luft umherwirbelnder Bäume.

### Lokales und Provinzielles.

— Pünktliche und vollständige Entrichtung der Beiträge der Invalidenversicherung ist notwendig, wenn sich der Arbeitgeber vor empfindlichen Nachteilen schützen will. Ein Arbeitgeber hatte es unterlassen, für die Beschäftigung von 17 bis Ende der Woche eine Beitragsmarke zu verwenden. Durch das Fehlen dieser Marke war für den Versicherer die Annahmefähigkeit aus seiner bisherigen Beitragsleistung erloschen. Der von ihm geltend gemachte Anspruch auf Gewährung der Invalidenrente mußte deshalb vom Vorstande der beteiligten Versicherungsanstalt ab-

Manne vollzogen — ein Wunder der Genußung und der Berührung. Was aus seinen Augen leuchtete, war nicht mehr der Fieberglanz des Morphemrausches, sondern die Fröhlichkeit einer neu erwachten Daisensfreude.  
„Du hast lange auf dich warten lassen, Alert! Aber ich konnte mich nicht schlafen legen, ohne dich vorher gesprochen zu haben. Ich weiß ja, warum Anteil du an meinem Schicksal nimmst, und darum sollst du auch der erste sein, dem ich meine Zukunftspläne mitteile.“  
„So daß du neue Zukunftspläne gefasht, Paul? Wie ist denn das ja möglich geworden?“  
Lenchenoff lächelte. „Nehmen wir an, daß sie über mich gekommen wären wie eine Offenbarung. Ich werde also nicht nach Berlin zu meinem Beiter gehen, sondern ich werde mich um irgendeine ärztliche Praxis bemühen. Es sind zwar der Jünger Rickhals an allen Ecken und Enden mehr als genug, aber im großen deutschen Vaterlande wird sich schon noch ein Wirtelchen für mich finden. Im schlimmsten Fall nehme ich für den Anfang mit einem bescheidenen Hilfsarztentlohn vorlieb.“

„Das sind sehr lächerliche Worte.“ Wirst du aber auch wirklich inselnde sein, sie durchzuführen?“  
„Darauf laust du dich verlassen. Mir ist da ein ganz vortreffliches Rezept in die Hände gefallen. Es stammt zwar nicht von einem Arzt, aber von einem, der sich auf die Menschenkunde und auf die Lebenskunst vielleicht noch besser verstand als alle Nachfolger Galens.“ Es lautet:  
„Wißt du dir ein hübsch Leben zimmern, Wirst du dich um das Vergangen nicht kümmern, Wirst du allen keinen Menschen hassen Und die Zukunft dem Himmel überlassen.“  
„Ich kann nicht dafür einstehen, daß ich ganz wortgetreu zitiert habe; aber dem Sinne nach stimmt es jedenfalls.“  
„In der Tat ein ausgezeichnetes Rezept!“, sagte Lenchenoff, „dem das berändernde Wesen des Fremdes immer bewundernswürdiger vorkommt.“ „Es handelt sich nur darum, auch die Apoplex zu finden, in der man es anfertigen lassen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

gelehrt werden. Auf die von dem Verstorbenen im ordentlichen Rechtswege gegen den Arbeitergebäude eroberte Anlage hat das Reichsgericht III. Zivilsenat, diesen zur dauernden Zahlung der Rente verurteilt. Es ist nicht zutreffend, wenn angenommen wird, daß, wenn der Verstorbenen erst am Dienstag oder an einem späteren Tage der Woche die Arbeit aufnimmt, für diese Woche keine Marke zu entrichten ist. Nur dann ist keine Marke mehr erforderlich, wenn der Verstorbenen in dieser Woche schon anderweit gearbeitet hatte und kein Arbeitergebäude seiner Verpflichtung zur Markenverpflichtung nachgekommen ist. Ist die Markenverpflichtung aber unterschrieben, so muß der neue Arbeitergebäude den Beitrag entrichten, hat aber Erstattungsanspruch an den früheren Arbeitgeber. Hierbei ist auf den 28. September 1925, daß der Reichstag mit Wirkung vom 28. September 1925 an andere Beiträge zur Unfallversicherung befreit worden. Sie sind in der einzelnen Lohnklasse erhöht und den bisherigen Lohnklassen 1-5 ist eine neue Lohnklasse „6“ angefügt worden. Nach dem 15. Oktober 1925 liegenden Beschäftigungszeiten Marken in der von 28. September 1925 gültigen Höhe beigetragen werden. Wer sich vor Nachteilen schützen will, liese fest und in Zukunft, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, bei jeder Lohnzahlung, möglichst jede Woche die Marken. Findet die Forderung in längeren Zeitabschnitten als vierteljährlich statt, so müssen die Beiträge am Schlusse eines jeden Viertelsjahres entrichtet werden.

**Die Preßstelle der Reichsdirektion Halle (Saale)** teilt mit: Um den Erzeugnisse nach Leipzig zur Herbstmesse zu beschleunigen und glatt durchzubringen, hat die Reichsdirektion Halle (Saale) aus allen über ihren Bezirk einmündigen Verkehrrichtungen, Erzeugnisse der Leipziger Messe, eingelegt, die vom 24. bis 30. August d. J. täglich regelmäßig verkehren und das Erzeugnis ohne Umklammerung bis Leipzig durchzuführen. Die Bläne dieser Erzeugnisse sind bei allen Gepäckabfertigungen der Reichsdirektion Halle (Saale), bei der Güter- und Güterabfertigung Leipzig Magdeburg- Thüringer Bahnhof, bei der Gepäckabfertigung Leipzig Hauptbahnhof bei den Handelskammern und bei dem Messamt Leipzig zu erfragen. Die Auslieferung des aus obengenannten Richtungen für Leipzig Hauptbahnhof antommenden Erzeugnisse findet zur Entladung der Gepäckabfertigung Hauptbahnhof vom 24. bis 30. August d. J. an dem hier nahe gelegenen Versandhuppen der Güterabfertigung Magdeburg- Thüringer Bahnhof statt.

**Annaburg.** Das am letzten Sonntag auf dem Schloßplatz abgehaltene Sommerfest des M. T. V. d. S. 81 war trotz der einsetzenden Kühle ziemlich gut besucht. Hatten sich doch innerhalb ca. 800 Personen einfinden, der Vereinsmitgliedern aber vom Platz eingewandert. Bereits am Vormittag fand von allen Abteilungen des Vereins ein fogenanntes Verbleib durch die Straßen unseres Ortes statt, der aus musikalisch durchgeführt wurde. Als die letzten Käufer am Kriegereisenmarkt eingetroffen waren, nahm der Vereinsvorsitzende Schmidt das Wort, um die Jugend auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Dem fast zu gleicher Zeit, so führte er aus, wurde der gemaltete Verbleibslauf der Deutschen Turnerschaft, der in 16 Rufen von den Reichsgrenzen ausgeht und das Verbleibsende zum Zeitpunkt zum Ziel hat, beendet. Über 120 000 Turner und Turnerinnen durchlaufen die 18000 km lange Strecke, Tag und Nacht durch Wald und Feld, einsame Berg- und Talschluchten. Mühsal und Schwere müssen durchschwommen werden. Ein gewaltiges Stück Arbeit, das Führer der Deutschen Turnerschaft gut organisiert haben. Aber auch des Mannes sei zu gedenken, der das Dentmal zur Erinnerung an die Befreiung der Germanen vom römischen Joch durch Jermann den Christen errichtete, nämlich Ernst von Banckel. Ueber 48 Jahre hat er an diesem Werk gearbeitet und für diese Arbeit auch sein Vermögen geopfert. Am 16. August 1875 endlich konnte die Weihe des Dentmals erfolgen und wenn heute am Grunewaldes nach 50 Jahren Taufende unserer Landsleute und Auslandswanderer sich dort versammeln mit unseren Führern, dann wird alle in Geste bei ihnen, denn auch diese Feier steht unter dem in Wägen auf-

gestellten Wahrspruch: „Für Deutschlands Volkstum, Deutsche Ehre, Einigkeit und Freiheit“. Um 1½ Uhr erfolgte unter guter Musik der Kapelle Vloger der Umzug durch den Ort nach dem Schloßplatz. Zum ersten Male sah man die Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen in durchweg einheitlicher Kleidung, was die Zuführung einer guten Eindruck machte. Die Markführung lief nichts zu wünschen übrig, ein Zeichen, daß auch die Jugend mehr und mehr einstellt, daß ohne Ordnung im menschlichen und geselligen Leben nichts anfangen ist. Als Freiwilligen wurden die Verburger Kreisföhningen für Turner und Turnerinnen gewählt, und trotz ihrer Schwerföigkeit gut vorgeführt. Beim Geräteten, am Barren dessen Übungen dem Alter der Turner angepaßt waren, vermißt man immer noch gute, ferrestre Haltung bei der Ausführung, die Augenbühner hauptsächlich nehmen die Sache nicht ernst genug. Bei den Turnerinnen am Pferd klaffen die Übungen besser. Den Spielen, Vorkonzerten und Staffelläufen brachten die Anwesenden ebenfalls reges Interesse entgegen, so auch den Tanzstücken, das naturgemäß ohne den störenden Nebeneffekt nicht abgehalt. Alles in Allem genommen kann gefest werden, daß das diesjährige Sommerfest eine Vorgänger in allen Teilen, auch bezüglich der Beteiligung, übertraffen hat und wünschen wir dem M. T. V. d. S. 81, seinen Führern und Turnarten, weitere gute Erfolge. Die Jugend möge aber auch immer mehr erkennen, daß die Arbeit im Verein ihr gilt und ihr Verhalten und Betragen so gestalten, daß die obendrein nicht leichten Arbeiten der Turnarten noch schwieriger werden. Mergel und Verdruß muß vermieden werden. Im Guten geht alles. Der Ball am Abend war recht belebt und insolge des frühen Wetters wurde das Tanzlohn festlich geschmühen, auch die „Amen“ ließen sich zu einem Tanzgange verleiten. Gut geht!

**Annaburg.** Die Zahl der sporttreibenden Vereine in unserem Orte hat sich neuerdings um einen „Tennisklub“ vermehrt. Interessenten, welche gemäß Hinz, dem Klub als aktive oder passive Mitglieder beizutreten, setzen darauf hinzuweisen, daß im „Vollstehenden“ eine Kasse zur Einzeichnung aufliegt; auch wird erläutert, in derselben die Spielregeln bezu. Spielstunden anzugeben, an denen man zu spielen gedenkt; letztere Angaben sind zwecks Aufstellung eines Stundenplanes der Ableitung besonders erwünscht. Bemerkenswert ist, daß der Tennisplatz auf der alten Holzablage bereits spielfertig hergerichtet ist, jedoch sofort mit der Ausübung dieses Sportes begonnen werden kann. Zu weiterer Auskunft ist jederzeit gern bereit W. Kunze jr.

**Annaburg. (Sport).** Für den kommenden Sonntag ist von der Faustball-Abteilung des hiesigen Männer-Turn-Vereins ein größeres Faustball-Pokal-Turnier auf dem Schloßplatz geplant, worauf sämtliche Interessenten für diesen Sport sich schon darauf aufmerksam gemacht worden. Die 1. Faustball-Mannschaft, die es nicht geschafft, Gegner für diesen Tag zu verpflichten, welche in ihrem Kreis an erster Stelle stehen. Die gefürchtete Mannschaft, die wohl auch voraussetzungen im Pokal erhalten wird, stellt die Schillerschule Jüterbog, langjähriger Kreismeister. Außer dieser beistellt sich an diesem Turnier noch Belgern und Wittenberg, beide Bezirksmeister 1924/25. Die Spiele beginnen pünktlich 2 Uhr und finden gegen 6 Uhr ihr Ende. Näheres noch darüber in der Freitags-Nummer.

**Annaburg, 17. August.** Auf dem benachbarten Vorwerk Hebedel hat ein vorliegend beschäftigter polnischer Arbeiter Hofmannswald den Flehler Wittefänger Paul Edel ein neues Fahrrad (Marke Dux) einen Regenkleidung mit silberner Armle und den Buchstaben B. E. mehrere weißgestreifte Aufseheranzüge und Socken. Der flüchtige Dieb ist mit blauem Sommerkleid und gestreifter Hohe bekleidet.

**Rähnitzsch, 15. August.** Am 10. August feierte der Schmiedemeister Wilhelm Stiebler aus Rähnitzsch seinen 84. Geburtstag. Es sind dem älteren Veteranen zu seinem Ehrentage vielerlei Glückwünsche übermitteln worden. Stiebler hat als Landwehrmann beim Kaiserlich-Regiment Nr. 7 den Feldzug 1870/71 mitgemacht und hat an einer ganzen Reihe von Schlachten teilgenommen. Insbesondere war er auch an dem Tobschritt am 16. August 1870 bei Mars la Tour beteiligt. Von seiner ganzen Schwadron sind nur

17 Mann aus der Schlacht herausgekommen. Stieblers Pferd war erschossen worden. Mit bloßem Degen, ohne Helm, ohne Koppel, ohne Degenhülse hat er sich aus dem Schlachtfeld mit 1867 seinen Weg luden müssen. Stiebler war auch an den beiden vorbergegangenen Kriegen beteiligt. Den Krieg von 1866 hat er bei den 6. Mannen mitgemacht. Er war mit der Königsgräz und auch in verschiedenen anderen Schlachten. Im Feldzug gegen Dänemark nahm er als aktiver Soldat, nämlich als 6. Kurstiller, teil. Unter anderem hat er die Düppeler Schanzen mit erklümt. Der Greis ist noch sehr rüstig. In der gegenwärtigen Gegenwart ist er eine bekannte Persönlichkeit. 48 Jahre lang war er verheiratet. Vor vier Jahren ist sein treuer Ehepartner gestorben. Jetzt lebt er als Alleinsteller bei seinem Sohne, dem Schmiedemeister Paul Stiebler. Ein reich gelegenes Leben hat der alte Veteran immer noch. Wäre ihm noch ein sonntäglich langer Lebensabend beschieden sein.

**Rähnitzsch, 14. August.** Vom Holzschlagmeister Wehnisch in Wabdel wurde der Waldarbeiter Wilh. Baas aus Rähnitzsch im Annaburger Forstrevier tot aufgefunden. Der Ort hat Herzschlag festgestellt.

**Juchsen bei Sebda.** Gutsbesitzer Göpfer hat auf seinem Besitztum eine Bergungsanlage in Betrieb gesetzt, die sämtliche Felder mit Feuchtigkeit verlor. Es ist erlaubt, wie er alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, überwinden konnte; z. B. ist der Brunnen 39 Meter tief. Es wäre von großem Interesse, wenn dieses gewaltige Werk weiteren Kreisen zur Beschäftigung zugänglich gemacht werden würde.

**Herzberg, 11. August.** Die schwarze Elster hat in diesem Jahre wieder einmal ihr Opfer gefordert. Gestern nachm. gegen 5 Uhr erkrankt vor den Augen seiner Braut der Arbeiter Heinrich Danne aus Kundenau bei der Nähe des früher Betzlerschen Baderplatzes. Die Elster ist an dieser Stelle für Nichtmenschen besonders gefährlich. Raum war Danne in das Wasser gestiegen, als er schon vor den Augen seiner Braut in die Fluten verschwand. Obgleich zwei schwimmtunfähige Herren aus Herzberg in der Nähe waren, gelang es diesen nicht mehr, den Verunglückten zu retten.

**Kietzsch, 8. August.** Gestern nachmittag arbeitete die Elstern des Landwirts Gottfried Freise mit ihrem Sohne auf dem Felde. Bei Ausbruch des schweren Gewitters mit starkem Wazregen lüchelten beide in einer Strohdiede von etwa 15 Fudern Inhalt Staub, als plötzlich ein Blitz in die Diede einschlug, die sofort in hellen Flammen stand. Mutter und Sohn wurden beide vom Blitz getroffen, die Frau öhlig getötet, während ihr Sohn fast behaltete. Nur diesem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß er seine Mutter, die bereits schwere Brandwunden erlitten hatte, vor dem Tode durch Verbrennen retten konnte. — Die Strohdiede brannte öhlig nieder.

**Guben, 14. August.** Hier feierte gestern die Witwe Rosina Höhne, Bettelozshstraße 8, ihren hundertsten Geburtstag. Die fünf Kinder der Jubilantin sind alle noch am Leben. Der älteste Sohn ist 75 Jahre alt.

**Kaunenbielich, 6. August.** Bei einem der letzten Gewitter, so wird der „Dorfzeitung“ gemeldet, setzte sich ein Bürger aus Obermaul in einen Haufen Fruchtgarben, um vor dem Regen etwas geschützt zu sein. Als er sich nun dort eine Pfeife anfechten wollte, fiel ihm ein, daß er diese unter einem Baum, wo er vorher gestiegen, liegen gelassen habe. Doch kaum war er einige Meter von der Stelle entfernt, als ein Blitz in die Fruchtgarben schlug, so daß diese hellauf brannten.

**Markt-Kalender.**

Am 20. August:	Schweinemarkt in Annaburg, Schweinem. in Eiterweche.
22.	Schweinem. in Jessen, Schweinem. in Liebenwerda, Vieh- und Pferd. in Wittenberg.
24.	Schweinem. in Ströden.
25.	Schweinem. in Falkenberg.

**Die Frau des Konsuls.**

Roman von Reinhold Ortmann.

(Rechtlich verboten.)

„Dazu braucht's keines Apothekers, Liebster — der bin ich diesmal selbst. Ich bitte dich, mach' kein so bedeutendes Geschäft! Hast du mit mir nicht oft genug gepredigt, meine Krankheit heiße Mangel an Willenskraft? — Nun wohl, ich habe die Kraft meines Willens wiedergefunden. Und wenn ich auch als Arzt recht gut weiß, daß es Anfangs harte Kämpfe und böse Stunden kosten wird, mit dem Morphium ist's ein für allemal vorbei. Hier meine Hand darauf und mein Ehrenwort, daß ich der Versuchung nie wieder unterlegen werde.“

„Ich werde der erste sein, der dich von ganzem Herzen zu beglückwünschen, wenn du dich fast genug erwiesen hast, dies Gelübnis zu halten. Aber du weißt wohl, Paul, daß das unglücklichste Gift nicht die einzige Gefahr in deinem Leben bedeutet. Wirst du auch die andere verhängnisvolle Leidenschaft ebenso handhabt befehen?“

„Dagob! Sprich' mir nicht. Dein Wort sprechen wir darüber, Eberhard! Mußt dich um das Vergangene nicht kümmern, sag' unter Mister, und vor allem keinen Menschen davon. Vom Lieben spricht er nicht. Dennbar weiß er es nicht unter die Hindernisse für ein häßliches Leben rechnet.“

„Jetzt glaube Letzinger die Ursache für den seismischen Wechsel in der Gemütsverfassung zu ermitteln. Verstehe ich dich recht? Du hast ein anderes weltliches Sozial gefunden, für das du mit solcher Freizügigkeit den Kampf gegen all deine alten Feinde anzunehmen gedenkst?“

„Stausse immerhin, daß es so sei. Du wirst ja nicht gleich verlangen, daß ich dir auch einen Namen nenne.“

„Nein, gewiß nicht. Deine erste Erfahrung wird dich hoffentlich gelehrt haben, bei deiner Wagh das zweite Mal etwas vorzügliches zu Werke zu gehen. — Wann gedenkst du zu reisen?“

„Welcheicht schon morgen. Und weil ich bei deiner harten Zuanpruchnahme nicht weiß, ob wir Gelegenheits-

sinden werden, uns vorher noch einmal in der nötigen Ruhe zu sprechen, möchte ich dich noch um etwas bitten.“

„Nur heraus damit, Paul!“

„Wenn man sich um das Vergangene nicht mehr kümmern soll, muß man es zuvor ganz und gar abgeben lassen, nicht wahr? Soweit meine eigene Person in Frage kommt, ist es bereits geschehen. Aber hinsichtlich hast du auch ein Wortchen mitzureden.“

„Ja? — Das verheiß ich nicht recht.“

„Nun, du weißt doch, daß es sich bei diesem Vergangenen nur um Magda handelt. Ich habe dir in meinem Herzen verziehen, und ich möchte, daß du ein Gleiches tust.“

„Ein fonderbarer Wunsch! Was tann dir und ihr an meiner Verzeihung liegen?“

„Wie viel oder wie wenig ihr daran gelegen ist, weiß ich nicht. Ihr aber wüßte es eine große Beruhigung sein, wenn ich Gewißheit hätte, daß du nie und unter keinen Umständen etwas Selbsttötendes gegen sie unternehmen wirst.“

„Wie in aller Welt kommt du auf solche Gedanken? Habe ich denn jemals etwas von derartigen Absichten zu erkennen gegeben?“

„Nein. Aber ich habe doch den Eindruck, daß du noch immer einen tiefen Groll gegen sie hegst.“

„Du nennst es vielleicht nicht mit dem richtigen Namen. — Aber das ist ja ganz gleichgültig. Wie immer ich über denken mag, von irgendwelchen feindseligen Handlungen von meiner Seite ist sie jedenfalls sicher.“

„So kann es dir auch nicht schwerfallen, mich ganz zu verzeihen. Verzeih mir, daß du keinem Menschen, auch nicht ihrem Mama, jemals etwas von ihren Beziehungen zu dir und mir verraten wirst, auch nicht, wenn man dich gerade darum befragen sollte.“

„Du bist ein wunderföhiger Seeliger! Wenn sollte es denn einfallen, mich danach zu fragen?“

„O, man wird niemals so in vorans, was sich ereignen könnte. Es ist doch nichts Ungeheuerliches, was ich von dir verlange.“

„Reinnetwegen! Die Gattin des Konsuls Gernsböhm ist so gatts aus meinem Leben gestrichen, daß ich mich

schwerlich verdammt fühlen werde, einem Neugierigen darüber Auskunft zu geben, was sie mir oder anderen einst geworden ist.“

„Dein Wort darauf, Eberhard!“

Letzinger sah ihn kopfnüttelnd an. „Wann ich mir begriffe, wie ich mir dies fonderbare Interesse an meiner Verschwiegenheit erklären soll. Ist sie etwa an dich geschrieben?“

„Nein.“

„Es geschieht also nur, weil du wirklich heilig und fest entschlossen bist, mit der Vergangenheit zu brechen — Nun, in Gottes Namen denn — hier, meine Hand darauf! Ich werde jedem, der mich befragt, rundweg die Auskunft verweigern. Wirst du nun beruhigt?“

„Dankemal! Und ich tann dir nicht sagen, wie ich darauf stehne, mein neues Leben zu beginnen.“

„Das schriftliche Aufschreiben der Nachfolge verhängte Letzinger, ihm zu antworten. Er öffnete das Fenster und fragte hinaus: „Wer ist da?“

„Postkommisfarius Meinedel. Herr Doktor Letzinger, nicht wahr?“

„Jawohl! — Kommen Sie, mich zu holen? — Und gleich mit zwei Schmecken? Was hat es denn gegeben?“

„Postfach, ein Kapitalverbrechen!“

„Wirden Sie die Brandstiftung haben, mich einzulassen, Herr Doktor?“

„Selbstverständlich! Gedenken Sie sich nur einen Augenblick! Ich komme selbst, Ihnen zu öffnen.“

Er ging hinaus und es setzte ihn in Erstaunen, daß zu gleich mit dem Kriminalkommisfarius auch die beiden unformierten Schutzleute in den Flur eintraten.

„Ich bitte wegen der nächtlichen Störung um Entschuldigung“, sagte der Beamte höflich. „Über ich befinde mich in Ausbildung meines Dienstes. Sätz ich in Ihrem Hause ein gewisser Doktor Paul Buechhoff auf?“

„Werbings! Er ist es doch wohl nicht, den Sie suchen.“

„Ich muß Sie bitten, mich zu ihm zu führen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bettwäsche** weiß, glatt, bestickt, mit Einsatz, gestreift und Damast, bunt, kariert und geblümt, auch fertig genäht, **Betttücher** Barchend :: Dowlas  
 Bett-Inletts, Bettfedern, fertige Bettdecken (Tüll und Waffel). Halb- und Reinleinen  
**Carl Quehl.**

**Ata** **Henkel's Scheuerpulver**  
 Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.  
 Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.  
**Ata putzt und scheuert alles!**

**Zwangsversteigerung.**  
 Am Mittwoch, den 19. August 1925 mittags 12 1/2 Uhr verleihere ich in meinem Auktionslotel Gasthof „goldener Ring“ in Annaburg  
 1 Bullental, 1 Bettstuhl, 1 Spiegelspind, 1 Ruhebett mit Decke, 2 gebrauchte Anzüge, und a. m.  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
**Gallo, Ober-Gerichtsvollz., Prettin.**

**Brennholz- und Stubben-Auktion**  
 am Mittwoch, den 19. d. Mts. nachm. 6 Uhr auf dem Kippberg.

**Saat-Winter-Gerste,** Eschendorfer, sehr früh reifend.  
**Saatroggen** Bettfuser I. Abs., **Oriewener Winter-Weizen 104**  
 gibt im Umtausch ab, 1 Ztr. gegen 1,20 Ztr. Handelsware oder dessen Gegenwert.  
**Gustav Krüger, Naundorf.**

**Jetzt ist es Zeit!**  
 den Bedarf an **Kohlen** für den Winter einzudecken!  
 Bestellungen auf Lieferung jedes Quantums nimmt von jetzt ab entgegen erst. auch für spätere Lieferung.  
**Otto Schriebe, Kohlenhandlung**  
 Torgauerstraße 32.

**Große Vorräte:**  
**Ranholz, prima Hobelbienen, trodene Fußbodenlager**  
 empfiehlt **Wilh. Kunze, Annaburg**  
 Dampfzägewerk - Holzhandlung - Vaugeschäft  
 Baumaterialienhandlung.

**Kleiderstoffe**  
 in Mouffeline, Blandrud und Gingham, Damenhemden, Prinzkröde, Beinleider, Schlüpfer, Korsetts, Damen- und Kinderkrämpfe, Taschentücher, Betttücher, Schürzen, Einfaßhemden, Oberhemden, Mafko-Semden und Hosen, Chemisettis, Selbstbinder, Sport-hemden, Hosenträger, Socken, Manschetten- und Pilotosen, Sommerjoppen  
 in guten Qualitäten. :: Billige Preise.  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Merkeinte **neue Volfzett-Heringe**  
 empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Fruchtpressen u. Gärkrufen**  
 empfiehlt **Wilhelm Grahl.**  
**Rüchkenanten**  
 empfiehlt **H. Steinbeiß.**  
**Frachtbrieife**  
 empfiehlt die Buchdruckerei

**Möbelfuhren jeder Art**  
 übernimmt unter Versicherung fachgemäßer Verpackung von Haus zu Haus oder zur Bahn (Wagon oder Möbelwagen).  
 Bei Bedarf siehe mit Preisangeboten jederzeit zur Verfügung.  
**Otto Scheibe, bahnamtlicher Expediteur**  
 Annaburg, Fernsprecher 15.

**Erntekranzschleifen**  
 in reicher Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.**

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius**  
 staatl. gepr. Dentist  
 Annaburg, Holzdorferstr. 17  
 Telefon Nr. 23  
 Sprechstunden täglich 9-12 u. 2-6 Uhr  
 Sonntags 10-12 Uhr.  
 Behandlung für sämtliche Krankenkassen.

**Handwagen**  
 in sauberer, dauerhafter Ausföhrung in allen Größen **Ersatzteile und Räder** stets vorrätig.  
 Solide Preise!  
**Zentrifugen :: Butter-Maschinen**  
**Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.**  
 Reparatur-Werkstatt.  
**Wilhelm Grahl.**

**Marken-Räder**  
 Diamant • Opel  
 Brennabor • W. K. C.  
 unterhalte große Auswahl.  
 Teilzahlung gestattet!  
 Ferner empfehle meine **Emallieranstalt und Reparatur-Werkstatt.**  
**Fritz Rödler, Markt 20**  
 Fernruf Nr. 53.



**Weißrübensamen, Seradella, Infarnattlee**  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Eintrittsblocks Garderobenblocks**  
 sind wieder vorrätig.  
 Herm. Steinbeiß.  
**Anorr's Rüdenschutter**  
 Bfd. 25 Bfg. sowie **Bruchpreis und geschälte Hirse**  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Stalldünger**  
 kauft jederzeit zu den höchsten Preisen **H. Böttger & Bergfeld**  
 Baumstraße Naundorf.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Installationsgeschäft für elektr. Licht- u. Kraftanlagen** von Holzdorferstraße 8 nach **Ackerstr. 23**, im Hause der Frau verw. **Pauline Schmidt** verlegt habe.  
 Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in elektr. Beleuchtungskörpern, Glühlampen, Elektromotoren.  
**Emil Hammelmann, Elektromeister.**

**Kreis-Landbund**  
 Ortsgruppe Annaburg.  
 Freitag, den 21. Aug., abends 8 1/2 Uhr im „Siegeskranz“  
**Bersammlung.**  
 Alle Mitglieder wollen erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Spottbilliger Verkauf**  
**solange der Vorrat reicht!**  
**Aleiderstoffe** in dunklen Dessins v. 0,65 M. an  
**Boile** bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1,50 M.  
**Krepp** bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1,50 M.  
**Cheviot** reine Wolle, 130 cm breit, v. 2,50 an  
**Hendenbarchent** 80 cm breit, von 0,75 M. an  
**Sommer-Mäntel** bis zur Hälfte herabgesetzt.

**Herren- und Kinder-Anzüge**  
 in sehr billigen Preislagen.  
**Ernst Peschke, Ackerstr. 16**

**Ansichtskarten**  
 neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

**Fliegenjäger Citronen**  
 wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß, J. G. Hollmigs Sohn.**

Gestern Abend 11 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langem schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau  
**Minna Arndt**  
 geb. Müller  
 im Alter von 53 Jahren.  
 Im tiefsten Schmerz  
**Otto Arndt.**  
 Annaburg, den 17. August 1925.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. August nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Torgauerstr. 21 aus statt.

**F. C. A.**  
 Donnerstag, 20. August abends 8 1/2 Uhr bei Herrn **Gaßke**  
**Monats-Versammlung.**  
 Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.  
 Heute, Dienstag abend 8 1/2 Uhr  
**Vorstandssitzung**  
 im „Waldschlößchen“  
 Der Vorstand.

**Mittwoch früh**  
 empfiehlt **Hammelfleisch**  
**Karl Samann, Fleischermeister.**  
**Geräuch. Lachsheringe**  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Prima neue Vollheringe**  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**  
**Frische Land-Eier**  
 empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

**Gesunden Schlaf**  
 durch Apoth. W. Ulrichs **Baldrian-Wein**  
 Artl. warm empfohl. bei **Nervosität und Schwindelanfällen**  
 lind. bei Kolik u. Magenkrämpfen. Man achte auf uns. Schutzmarke u. d. Namen W. Ulrich. In Originalflaschen zu haben:  
**Apothek Annaburg.**

Sohn achtbarer Eltern als **Schmiedelehrling**  
 stellt sofort unter günstigen Bedingungen ein.  
**Paul Weeck, Schmiedemeister, Holzbock a. Elster.**

Suche sofort ein jüngeres, tüchtiges **Mädchen**  
 für leichtere Hausarbeit.  
 Frau **Ada Zeißig, Jessen.**

Ein älteres **Mädchen**  
 oder **Stütze** sucht zum 1. September  
 Frau **Justizrat Ledden, Wittenberg, Clausstr. 57.**  
 2 zuverlässige **Arbeitspferde**  
 verkauft  
**Rich. Heinlein.**

verkauft **Stroh**  
**Max Freidank, Schumachermeister.**  
**Spielfarten**  
 empfiehlt **H. Steinbeiß.**

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Verteiler, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lie-  
ferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnbezirke 7 Goldpf., für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteile  
15 Goldpf., einseitig Anzeigen, Scherzartikel  
und labelartiger Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Tel. gr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 66.

Mittwoch, den 19. August 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die französische Antwortnote an Deutschland soll dem Vernehmen nach Ende dieser Woche nach Berlin abgehen.  
\* Da zurzeit von Polen keine weiteren Deutschausweitungen vorgenommen werden, haben die deutschen Behörden ebenfalls die Ausweilungen von Polen eingestellt.  
\* Unter dem Vorherrsche des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg fand eine Konferenz über die Schwierigkeiten beim Abwehr des Dr. Edmund Stinnes statt, an der dieser, der Verkehrsminister und Vertreter der preussischen Regierung teilnahmen.  
\* Der französische Sozialistengesetz sprach sich ziemlich deutlich dahin aus, bei der Parlamentsberatung das Statut des Reiches nicht mehr zu unterstützen, wodurch eine Regierungs-krisis wahrscheinlich würde.  
\* Die Oberleitung der französischen Operationen in Marokko übernimmt Marschall Petain.

## Wann kommt Frankreichs Antwort?

Paris, 17. August.  
Gegenüber der im Umlauf befindlichen Nachricht, daß die Antwort in Sachen des Sicherheitspaktes heute oder morgen der deutschen Regierung werde überreicht werden können, teilt „Havas“ mit, daß dies nicht der Fall sein werde. Das Dokument sei den alliierten Mächten, insbesondere Belgien und Italien, zur Meinungsäußerung übermittelt worden, aber diese hätten ihre Ansicht über den Inhalt der Note noch nicht bekanntgegeben. Die Note werde durch einen Kurier nach Berlin erst übermittelt werden, wenn die Meinungsäußerungen dieser Mächte eingegangen seien, was für die Mitte dieser Woche erwartet wird. Die Antwort wird der deutschen Regierung nicht vor Freitag oder Sonnabend mitgeteilt und am Tage nach ihrer Überreichung veröffentlicht werden.

## Die Optantenfrage.

Vorläufig keine weiteren Ausweisungen.  
Trotz der verschiedenen Erklärungen des polnischen Ministerpräsidenten Grawski an Vertreter des polnischen Bekamersvereins und Abordnungen der Reichsparteien des Saimes, daß Polen das Wiener Abkommen bis zu seinen letzten Konsequenzen durchzuführen werde, sind Zwangsabschiebungen von polnischen Optanten aus Polen bis jetzt nicht bekanntgegeben worden. Da Deutschland sich in allen seinen Maßnahmen gegen die polnischen Optanten nach den polnischen Maßnahmen gegen Deutsche richtet, so sind auch polnische Optanten, die bis zum 1. August Deutschland verlassen mußten, noch nicht mit Zwang entfernt worden. In Polen werden etwa noch 2000 bis 2500 deutsche Optanten, denen die Ausweisung droht, über den 1. August hinaus verbleiben sein, die Zahl der Polen in Deutschland ist etwas höher. An den nächsten Terminen — 1. September 1925 für die Randbesten im Grenzgebiet und in Festungstruppen und 1. Juli 1926 für die anderen Grundbesitzer — haben etwa 7000 deutsche Polen zu verlassen. Polnische Optanten der gleichen Art sind nicht in Deutschland.

## Essener Befreiungsfeier.

Essen, 17. August.  
Wie vielerorts im Ruhrgebiet fand auch in Essen eine Befreiungsfeier, eine Anzettelung für die endliche Befreiung von seiner Besetzung, statt. Nachdem am Vormittag in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten worden waren, versammelten sich am Mittag eine mißverheerliche, festlich gekleidete Menschenmenge auf dem Burgplatz. Punkt 12 Uhr erklang feierliches Geläute aller Kirchen der Stadt. Mit „Großer Gott, wir loben dich“ leitete ein Wappenschauspieler den eigentlichen Festakt ein. Nachdem dann das Rheinlied von Bruch und das Niederländische Landgebet, vorgelesen von den vereinigten Männerchören Essens, beklungen waren, hielt Oberbürgermeister Dr. Braht die Rede, in der er die Befreiung der Provinz Westfalen, die lebhaften Wiederhall fand. Der Redner schloß mit einer Mahnung zur Einigkeit auch nach innen. Die Feier endete mit dem von der Menge spontan gesungenen Deutschlandlied.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berliner Stadtverordnetenwahlen am 25. Oktober.  
Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtages

beschäftigte sich mit den zur Vorbereitung der Berliner Stadtverordnetenwahlen notwendigen Bestimmungen und Übergangsbestimmungen. U. a. befrachten die Parteien unverbündelt auch den von der Regierung festgesetzten Termin. Nach längerer Debatte herrschte Übereinstimmung darüber, daß der 25. Oktober als Termin für die Berliner Stadtverordnetenwahlen in Betracht käme. Zwar ist die Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung am 16. abgelaufen. Der in Aussicht genommene 11. Oktober scheidet aber als Feiertag aus, der 4. Oktober wird allgemein als zu früh erachtet. Man findet ein deutschlandweiter Parteitag statt, so daß schließlich allgemein der 25. angenommen wurde.

## Näherung der Rheinfluten 25. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsarmee General Guillaumat, dem den Regierungsrätsmitgliedern übergeben wurde, haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die Brückenköpfe Duisburg und Düsseldorf zu räumen. Die Näherung wird am 25. August 1925 um Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des besetzten Gebietes im Norden des Brückenkopfes wird in diesem Augenblick wieder an den Rhein zurückverlegt.

## Reisepläne des Reichspräsidenten.

Über die Reisepläne des Reichspräsidenten erfährt man halbamtlich, daß der Reichspräsident im Anschluß an eine Besichtigung von Truppen der II. Division bei Übungen in Weidenburg am 13. September der medienberühmten Regierung in Schwere in einen Besuch ablegen wird. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Regierung in Dresden anzukommen. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichsfinanzministers das Eisenberggebiet nach seiner eintägigen Näherung, und zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen, besuchen.

## Franzosenlampen gegen eine Straßenbahn.

Zwischen der Straßenbahn in Wiesbaden und der französischen Besatzungsbehörde ist ein Streit um die Tarife ausgebrochen. Die Straßenbahn fordert von den Angehörigen der Besatzung die Bezahlung der vollen Tarife, worauf die Franzosen nicht eingehen wollen. Namentlich haben die Franzosen auf der Straße Mainz-Wiesbaden-Straßenbahn eine verstärkte Passkontrolle eingeführt, durch die der Betrieb der Straßenbahn erschwert und die Gesellschaft erheblich geschädigt wird. Die Straßenbahn hat beschlossen, eine Eingabe an den Reichsaussenminister zu richten, um eine Schlichtung des Streites auf diplomatischem Wege herbeizuführen. Die Besatzung hat begonnen, für ihre Angehörigen die Besatzungslampen einzurichten, die zwischen Wiesbaden und dem Betrieb bereits aufgenommen haben.

## Frankreich.

\* Französischer Sozialistengesetz gegen Painlevé. Der Kongress bekräftigt die immerzu weiter und kam mit einer großen Mehrheit zum Beschluß, das Ministerium Painlevé nicht mehr zu unterstützen, wenn im Herbst das Parlament zur Wahl kommen wird. Die Regierung habe die Haltung nicht beibehalten, die sie die Unterstützung der Sozialisten erfordert.

## China.

\* Angeblicher Tod Tschangscholins. Nach vorliegenden Gerüchten ist Tschangscholin plötzlich Die Meldung vom Tode des mandchurischen Kaisers ist augenblicklich der mächtigste General in China von weitreichendem Einfluß sein wird es sein, zunächst bestmögliche Nachrichten über das Todesmeldeungen hervorragender Männer fast ebenso oft eintreffen, wie sie nachher werden.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. August. Die deutsche Delegation für den Kongress für praktisches Christentum am 20. September einschließlich der Gänge, hat sich nach Begonnen.

Berlin, 17. August. Reichsstaatsabgeordneter Wunsch vom Zentrum ist gestorben. An seine Kaufmann Paul Schönborn in den Reichstag ein.

Willingen. Ein Flugzeug der Hessischen Flugzeugfabrik geriet zwischen Sommerau und Erlberg in harten Bodenebel. Um sich zu orientieren, mußte das Flugzeug heruntergehen, geriet aber dabei in ein Hindernis und stürzte in einem Schräglage ab. Der Apparat wurde zertrümmert, die beiden Insassen wurden erheblich verletzt.

## Abschluß der Hermannsfeier.

Programmmäßiger Abschluß des Hermannslaufes.

Detmold, 17. August.

Die Hermannsfeier der deutschen Turnerschaft, die zugleich die große allgemeine Volksfeier aus Anlaß der vor 50 Jahren erfolgten Reide des Hermannsdenkmals bildete, brachte weiter einen imposanten Festzug der deutschen Turner zum Hermannsdenkmal. Der Zug hatte eine Ausdehnung von drei Kilometern und war zum Teil begleitet aus Vertretern aller 18 deutschen Turnkreise. Mehr als 100 Fahnen wurden im Zuge getragen.

Die Fier an dem 1. wurde durch den Gesang von Beethovens Hymne „Die Sinnen rühmen des Ewiggen Ehre“ eröffnet. Dann begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Detmold, Dr. Peters, die erschienenen Gäste und überreichte der deutschen Turnerschaft im Auftrage der Festverwaltung ein Fahnenband für das Banner der Turnerschaft. Ferner machte er Mitteilung von der Errichtung einer Ernst-von-Bandel-Statue. Darauf sprach Ministerialrat Dr. Daniel im Auftrage des Reichsfinanzministers und der Reichsregierung sowie der Landesregierungen, deren herzlichste Grüße und Glückwünsche er überbrachte.

Dann machte sich bereits der erste Schlußläufer aus dem Hermannslauf. Unter den Schlußläufern der Festaufzüge bestieg er die Denkmalsstufen und überreichte mit einem Geheißspruch die Urkunde aus Dresden. Darauf folgten hintereinander die Endläufer der übrigen Hauptaufzüge. Zum Schluß wurde ein dreifaches Hoch auf das deutsche Volk und das Vaterland ausgerufen und gemeinsam das Lied „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“ gesungen. Damit war die eindrucksvolle Feier am Denkmal zu Ende, an der unter anderem auch der Prinzegeher der Niederlande, der frühere Landesherren von Lippe mit seiner Familie, der Infanteriechef von Hannover und andere höhere Offiziere der Reichswehr teilnahmen.

## Hermann der Cherusker.

Zum Jubiläum des Hermannsdenkmals am 16. August.

Im Besten Kaiser Wilhelm I. und anderer deutscher Fürsten, die mit großem Gefolge erschienen waren, fand am 16. August 1875 auf der Grodenburg bei Detmold die Enthüllung des Denkmals des Cheruskerfürsten Hermanns, den wir unter dem Namen Hermann feiern, des Siegers in der „Varusschlacht“, der berühmten Schlacht im Teutoburger Walde, statt. Als ein Wahrzeichen der Germanen zum römischen Reich wurde er als Stupser geschmiedete Figur in Eisen, die vielen Deutschen vielen andern aus Abblüngen und ist, errichtet worden, als ein Zeichen der Einheit ist es heute, die Entfaltung zum fünfzigstenmal seinem Antritt und zunächst ohne die Hilfe der Bildhauer Ernst von Hüben und Schwierigkeiten das als vorwärts Jahre betrieb er, so daß ihm schließlich nichts unter Ausforderung seines Reiches, bis ihm endlich 1871, nach dem französisch-Preussischen Krieg, der die Macht hatte, aus Reichsmitteln errichtet wurde; was noch festlie, wurde aufgehoben, und so fand am 16. August, auf denen und deren Festungsstempel geknüpft hätte, durch die verdiente Ehrung, sein, und der Name wurde durchgerichtetem Geiste dessen, denn die „Germanen, Germanen“ und Germanen. Aber Hermann und die, und so ist unsere Namen als Führer germanischer Hilfs- Cheruskerfürsten Siegler Kriegsdienste getan und einen Krieges- und Staatsstift ge- stiftete, mußte er dann gegen seine Mit- Als der römische Statthalter in den Jahren 1871, nach dem Niederdeutschen Länder zwischen Meim und Weier in eine römische Provinz zu verwandeln wurde, wurde er im Jahre 9 n. Chr. in dem unzugänglichen Teutoburger Wald von den germanischen Heerführern überfallen und zur Strecke gebracht. An 25 000 Mann, mehrere Legionen, wurden vernichtet, und Varus stürzte sich voll Scham

